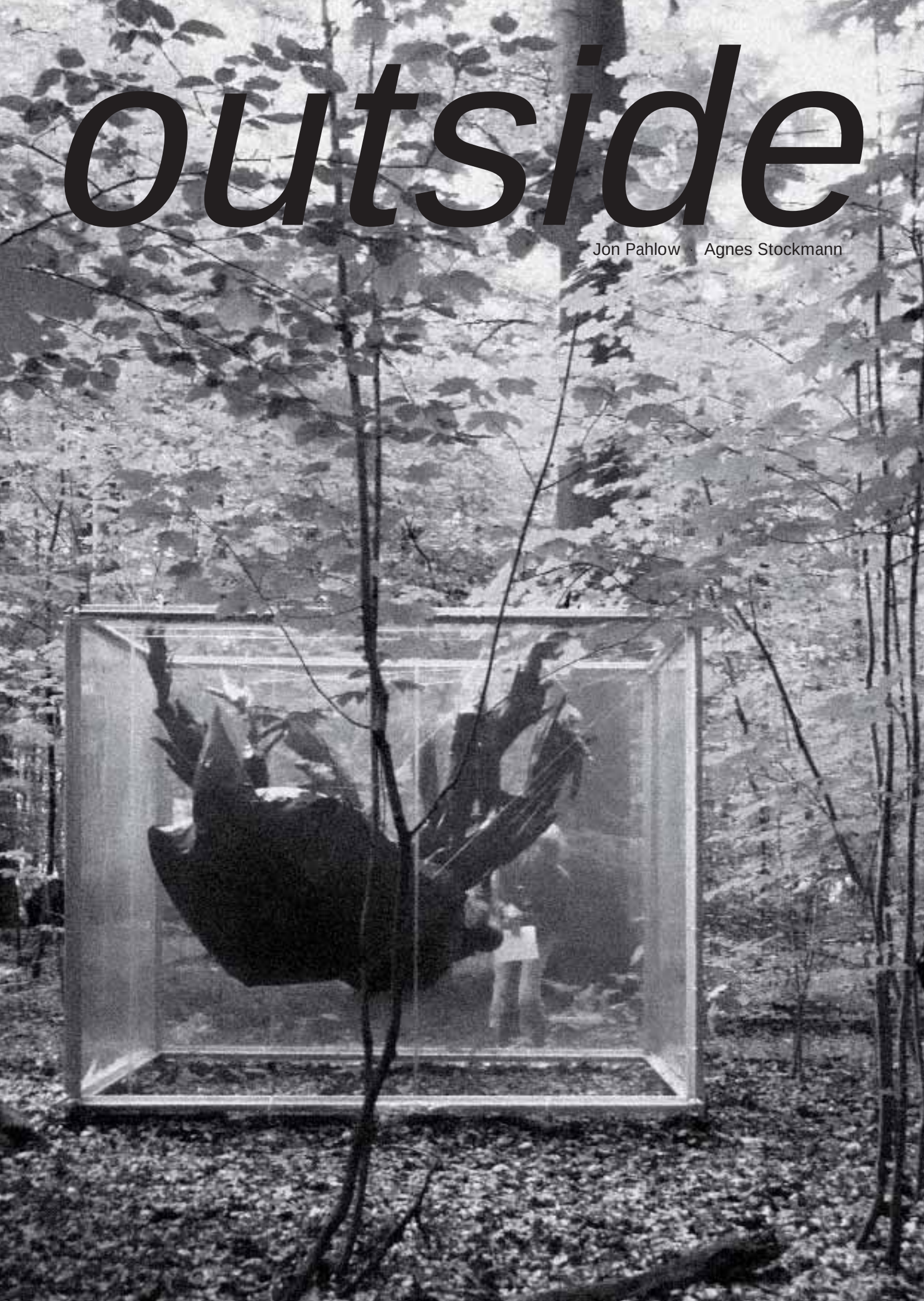
outside

Jon Pahlow · Agnes Stockmann



Ein riesiger Käfer, gut drei Meter umfassend, in schwarzledrigem Chitinpanzer. Eingesperrt und rücklings festgezurrt in einem Kubus, scheint er erstarrt in der Luft zu schweben. Wohnraum eines Gregor Samsa des 21. Jahrhunderts, der seine Verwandlung nahen spürte und sich dem unvermeidlichen Zugriff der Gesellschaft durch die Flucht in die Wälder entzogen hat? Harrt er hier aus, auf bessere Zeiten hoffend?

Nur im ersten Moment scheint dieser Käfer – wie Kafkas Geschöpf – in seiner Irrealität eine Bedrohung, (wobei die Länge dieses Moments vom individuellen Horrorfilm-Verzehr abhängen mag). Schon überwiegt die Neugier, sieht man sich auf einem Waldspaziergang unvermutet mit diesem Riesen-Insekt konfrontiert; schon siegt die Faszination dieses Urgetüms, dessen Spezies bereits 50 mal länger auf der Erde lebt als die Menschen. Lange hallt sein Eindruck nach – bleibt er, schwebend in seiner transparenten Hülle, vor dem inneren Auge. Und aus dem Laubwerk dieser Erinnerung kriechen und krabbeln Scharen von Bildern und Assoziationen – von mit Trollen bevölkerten Mittsommernächten bis hin zu den aufgespießten Kollektionen der Entomologen.

Agnes Stockmann und Jon Pahlow haben diese surreale Konfrontation als Menetekel ersonnen und gestaltet. Umwelt und Natur – hier präsentieren sie sich als stumme Mahnung, ebenso mächtig wie ohnmächtig.

Ganz still hängt der Käfer, wehrlos allen Blicken ausgesetzt und doch geschützt in seinem gläsernen Kokon. Er gibt sich preis und entzieht sich doch. Er gehört hierher und ist doch ein Fremdkörper. Es ist dieser Spalt zwischen selbstverständlicher Zugehörigkeit und absurder Mutation, in dem sich Wege öffnen – Wege zum Weiterdenken, und nicht nur darüber, wer auf diesem Planeten die absurdere Mutation ist. Das Wechselspiel als Brücke für (wechselseitiges?) Verständnis?

Wie hat es Peter Sloterdijk in seiner Kopenhagener Rede formuliert: „Wir würden erfahren, was der Erdkörper kann, sobald die Menschen im Umgang mit ihm von Ausbeutung auf Koproduktion umstellen.“

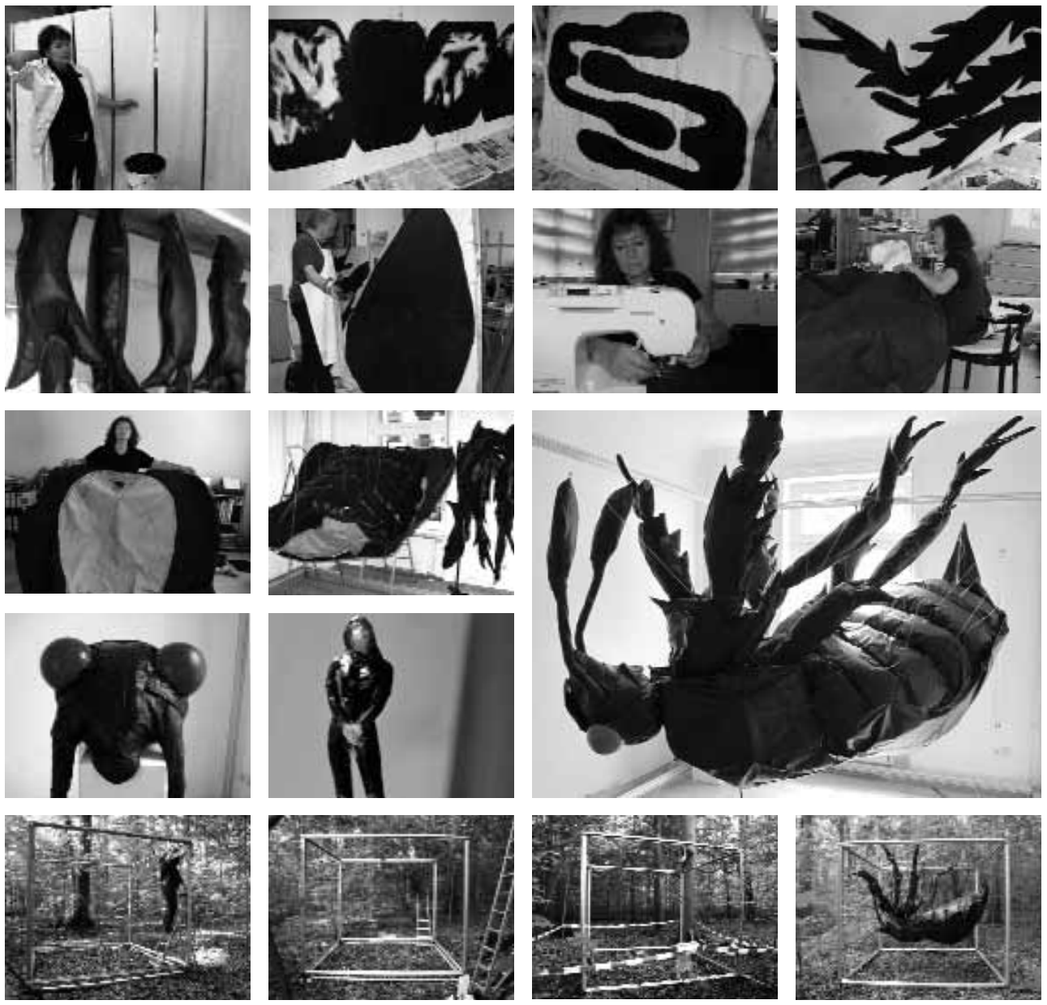
Birgit Kirchner

As Gregor Samsa awoke one morning from uneasy dreams he found himself transformed in his bed into

a giant insect.

Franz Kafka (The metamorphosis)

Giant Insect, Stadtforst Frankfurt am Main, nahe Goetheturm, 2009



All Lies, Videoinstallation zu Giant Insect im Stadtforst Frankfurt

Treibauf

Ein Kunst-Nomadenprojekt

Ethnologische Sammlungen sind seit jeher ein Ort gewesen, an dem sich Künstler ihre Anregungen holten. Orientalismus, Kubismus, Expressionismus – die meisten der innovativ gesinnten Bildhauer und Maler haben von den Exponaten der damaligen „Völkerkunde-Museen“ profitiert. Angesagt waren die Kraft, die scheinbare Rohheit, auch die Exotik von Artefakten, die als Gegengewicht zu akademischer Erstarrung, Schwäche, Leere der offiziell anerkannten Kunstszene wirken sollte.
« Epatez le bourgeois ! »

Die Avantgarde etwa von Paris oder Berlin stieß erwartungsgemäß auf das geballte Unverständnis der Akademiekünstler und des entsprechend gebildeten Publikums. Die trotzige Grundhaltung der – aus heutiger Sicht – „klassischen Moderne“ wurde zu einer Art Gütesiegel.

Nicht viele Bildenden Künstler verbrachten jedoch wie Gauguin oder Nolde Monate und Jahre auf den Inseln und in den Regionen, aus denen die von ihnen bewunderten Objekte stammten. Meistens musste ein Völkerkundemuseum die gewünschte Anschauung bieten. Und nicht wenige von ihnen projizierten ihre unerfüllten Wünsche und Träume auf Menschen und Gesellschaften, die sie nicht aus eigenem Erleben kannten und die mit diesen Phantasien nichts gemein hatten. Was natürlich nicht besagt, dass deshalb die Kunst der Moderne wertlos wäre – im Gegenteil! Es handelt sich schließlich um Kunst und nicht um Wissenschaft.

Wenn zu Beginn des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung wiederum eine ethnologische Sammlung zum Anreger innovativer künstlerischer Arbeit wird, liegt darin eine gewisse Logik. In den verstrichenen 150 Jahren hat sich allerdings die eurozentrische Sicht auf außereuropäische Kulturen gewandelt, nicht zuletzt durch eine Schuldanerkennung der meisten Kolonialmächte.

Stockmann und Pahlow nahmen die intellektuelle und emotionelle Herausforderung an, die von den Sammlungsgegenständen des Ethnologischen Museums im Offenbacher Ledermuseum DLM ausgeht. Ergebnisse waren eine Doppelausstellung im Jahr 2005 und das Projekt *Treibauf* von 2008. Um es in dürren Worten zusammenzufassen: auf dem Rasen des Museumsvorplatzes – also in der Innenstadt Offenbachs – sollte eine Schafherde gehütet werden, ein von innen beleuchtetes Zelt sollte den Lebensraum des Hirten andeuten. Beziehungen zu den im Museum gezeigten Nomaden- und Hirtenkulturen lagen auf der Hand. Ein gewisses öffentliches Aufsehen war vorprogrammiert.

Doch im Laufe ihrer Fortentwicklung wurde die Grundidee komplexer. Schon der Begriff „Nomade“ gewann eine manchmal bedrohliche Aktualität, wenn die hoffnungslose Lage der Bewohner von austrocknenden Steppengürteln ins Gespräch kam, Flüchtlingsströme aus Krisen- und Hungergebieten, die Odysseen von Auswanderern im Mittelmeer, aber auch der Verlust einer Wohnung durch Zwangsversteigerung in Europa oder den USA, der unumgängliche Verzicht auf einen festgelegten Lebensmittelpunkt aus drohender oder schon eingetretener Arbeitslosigkeit, Rentner als permanente Wanderer zwischen Wohnort und Feriendomizil, Mietpreller, Obdachlose.

Im maßstäblich gebauten Modell der „Installation“ zeigte sich dann schon eine Weiterentwicklung: aus dem Nomadenzelt wurde ein Kubus, der deutlich an einen Container erinnerte. Damit verschärfte sich die Spannung zwischen der zeitlosen Schafherde und dem vom Menschen aktuell hinzugefügten Behältnis, in gewissem Sinne zwischen Natur und Kultur. Nahrungsmittel (vielleicht tiefgefrorenes Lammfleisch aus Neuseeland), Kleidung (vielleicht Wollpullover aus Bangladesh), Gebrauchsgegenstände (vielleicht Schafsledertaschen aus China), alles wird heute in Containern über die Meere transportiert, manche Güter verbringen Monate oder Jahre auf See und in Hafenschuppen. Wie gehen wir im Vergleich mit den wenigen heute noch traditionell lebenden Hirten und Halbnomanden mit unseren Ressourcen wie Rohstoffen, Energie, Konsumgütern um? Ein Container erinnert auch an temporäre Behausungen, etwa für Bauarbeiter. Wohnen dort vielleicht Männer aus osteuropäischen Staaten, die wie Nomaden von Baustelle zu Baustelle ziehen und ihre ehemaligen Wohnorte nur während kurzer Urlaubstage sehen?

Die endgültige Realisierung des Projektes *Treibauf* führte dann zu weitergehenden Assoziationsketten, die konkreter waren: ein Schäfer musste gefunden werden, der bereit war, seine Tiere dem Stress der Großstadt auszusetzen – hatte nicht gerade eine wild gewordene Herde zu einem Eisenbahnunglück geführt? Der Kubus musste finanziert, produziert und aufgebaut werden. Findet sich im klammen Offenbach ein Mäzen? Die Künstler fanden vier (!) Mäzene. Die Größe des Containers musste in exakter Proportion zur klassizistischen Fassade des Ledermuseums dimensioniert werden – wirkt er vielleicht zu mickrig? Wie wird das Publikum reagieren? Schlagzeile im Revolverblatt: „Tierquälerei vorm Museum“?

Die fertiggestellte Arbeit hatte dann eine vergleichsweise ruhige Ausstrahlung, Schafe und Ziegen grasten friedlich hinter Elektrodraht, der Kubus leuchtete abends geheimnisvoll, manchmal konnten die Passanten ein Tier streicheln oder füttern. Fast hätte man denken können, eine antike, bukolische Stimmung würde sich verbreiten. Es ist davon auszugehen, dass die Betrachter dennoch Anteil an den zuvor gestellten, ernsteren Fragen nahmen. Und nicht zuletzt wurden sie mit *Treibauf* angeregt, auch den Sammlungsgegenständen nomadischer Kulturen im DLM ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Dr. Christian Rathke, Direktor DLM

DEUTSCHES LEDERMUSEUM

Der Weg der Herde führt vom Dreieichpark vor das Deutsche Ledermuseum in Offenbach am Main

Video: Alexander Zaslawski

Schafherde, Kubus bei Nacht mit Farbspiel

The Person

Is Not Available

1
Ich will so sein wie IHR seid

2
LETTER finding
(Hey,
was ich dir nur noch sagen möchte, bevor du mich als einen Dreck siehst, rate ich dir, ab jetzt selbst in den Spiegel zu gucken...
ICH HAB GEDACHT,
DU LIEBST MICH?!
Was hast du gemacht?
Mit Mädchen geschrieben, geflirtet,...
ausgetauscht, dich so billig dargestellt, nicht mal ich könnte mich so billig darstellen !!!
SCHÄM DICH!
Als ich jeden Abend Tränen für dich vergossen habe, warst du auf der Suche nach jemand anderen!!!!
Mir fehlen die Worte.
ICH HASSE DICH ...)

3
PANICsurfer

4
NY

5
Kabelsalat

6
You Tube

7
I'm not Crazy

8
Into me out of me

9
DOM.REP.

10
NATURE WILL WIN

11
Bittere Pillen

12
Yaşadigin ülke sewin Devletindiv
(Home is the place you left)

13
"Ich liebe Dich – ach, meine Stimme ist kaputt, meine Stimme ist kaputt"...

14
Hi!

15
Mein ganzes Leben in Bildern

16
Do You want love?
– send sms 3434

17
Where Are You?

18
Kreta † 8.8.2006

19
A.Giacometti wird gegrillt

20
Ich wollte nicht, dass du aus meinem Leben gehst, sondern...

21
Kein Anschluss unter dieser Nummer

22
WWW

23
Heulen hilft dir auch nichts!

Titel der Objekte im Stehpult

I'M NOT CRAZY
ART ON CALL
612.374.8200
Heulen nützt dir doch auch nichts

Bei einbrechender Dunkelheit zurück in der Stadt, stolpere ich buchstäblich über das Pult, das Jon Pahlow und Agnes Stockmann inmitten der Platanenallee der Kaiserstraße aufgestellt haben, bis plötzlich das Licht angeht. Und siehe da: eine ganze Ausstellung auf einem Quadratmeter. „Mein ganzes Leben in Bildern“, kompakt und auf CD, Dokumente der Liebe, der Trennung, der Trauer, dazu Kabel und Platinen, kurzum: eine ganze Geschichte vom Ende der Kommunikation im Kommunikationszeitalter.

Christoph Schütte, FAZ

The Person Is Not Available, Installation zu den 11. Kunstansichten in Offenbach am Main, 2009

Blackbird

Luminale – Lighting Projects 2010, Frankfurt am Main

Es ist geplant einen schwarzen Kubus in der Nähe des Märchenbrunnens zu installieren. Im Innern befindet sich eine *tote Hecke.* In der Natur sind solche toten Hecken angelegt als Winterschutzräume und Nistplätze für Vögel und kleines Getier. Mit fluroszierender Farbe wird die Hecke durch Schwarzlicht (Blacklight) zum Leuchten gebracht. Aus der Hecke sollen Vogelstimmen erklingen.

Mit *Blackbird* möchten wir die Natur mit ihrer speichernden, gerade auch mit ihrer nicht sichtbaren Kraft ins Spiel bringen und damit innerhalb eines großen lichttechnischen Spektakels einen archaischen Kontrast setzen.

Modell (links): Tote Hecke im Kubus,
Blacklight, Vogelstimmen
Fotomontage (oben): Kubus vor Märchenbrunnen
an der Neuen Oper, Frankfurt am Main

Not only psychologists struggle with the puzzle nature vs. nurture. Are we mainly formed by our genes or does what we are fed from our surroundings play a big role? If the latter were not true, teaching would not make much sense. As the philosophers stated Nihil est in intellectu quod non antea fuit in sensu – our thoughts, our ideas are heavily influenced by what we pick up with our senses. With their music the composers augment what enters our thoughts through our ears. Any gourmet chef will like an artist tickle our sense of smell and taste to show us how to please, how to enrich us spiritually with a good meal.

And visual enrichment comes in many ways. There are the poets, who after all get into our innermost thoughts through what we read. Fine movies can be a pleasure. But there is also the considerable risk of being dumbed by television, intruding through eyes and ears. Oh, and the tremendous joy of all the many pleasures offered by nature! Do these need enhancement? Well, why not?! Let's see what artists can do with Mother Nature. They surely can point towards what we otherwise might not notice. Do you realize when tying your shoes that sheep not only safely graze but ultimately provide the leather. Look what Stockmann and Pahlow did, taking you and a herd of sheep by the hand to the front of the Ledermuseum perhaps not so much to make you smile but rather to show you that there exists a cycle within nature where we all play a role.

Do you remember the book by Rachel Carson Silent Spring, inaugurating what became much needed environmental awareness? Weren't we all upset when we were shown how recklessly we treat nature? Dead Hedges remind us of the fragility of our surroundings, no matter how many voices of birds are piped in. Let our artists augment the idea of a Kafkaesque metamorphosis by exhibiting an oversize beetle, right were you should expect it, in the woods. Maybe you'll be a bit reluctant to smash the next bug. And the next time you bite into an apple keep in mind that there are also strange fruits, perhaps black and ugly and reminding us of what we carelessly do to nature. How pleasing, *3 Red Dots*, come on, smile! You see the *Feldzeichen* over there, the long strange stick? Look, a couple thousand years ago the Romans communicated with each other with visible signs, still to be discovered along the old wall of the Limes. We stayed in touch perhaps even more so than today, when a click on the mouse sends an e-mail around the globe.

What will be left once we're gone? Perhaps not much, maybe enough to fill a small display case with a few pictures, a bird, a few artifacts and contraptions and a wonderful collection of visible ideas, all coming from the outside, one way or the other.

Dr. Claus A. Pierach, Minneapolis

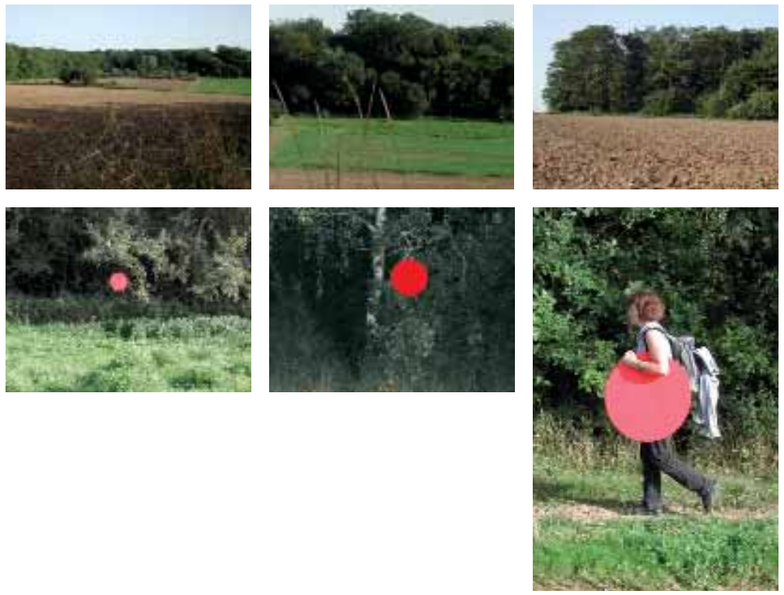
3 Red Points

Strange Fruits

Trias

Kaltfront

draußen



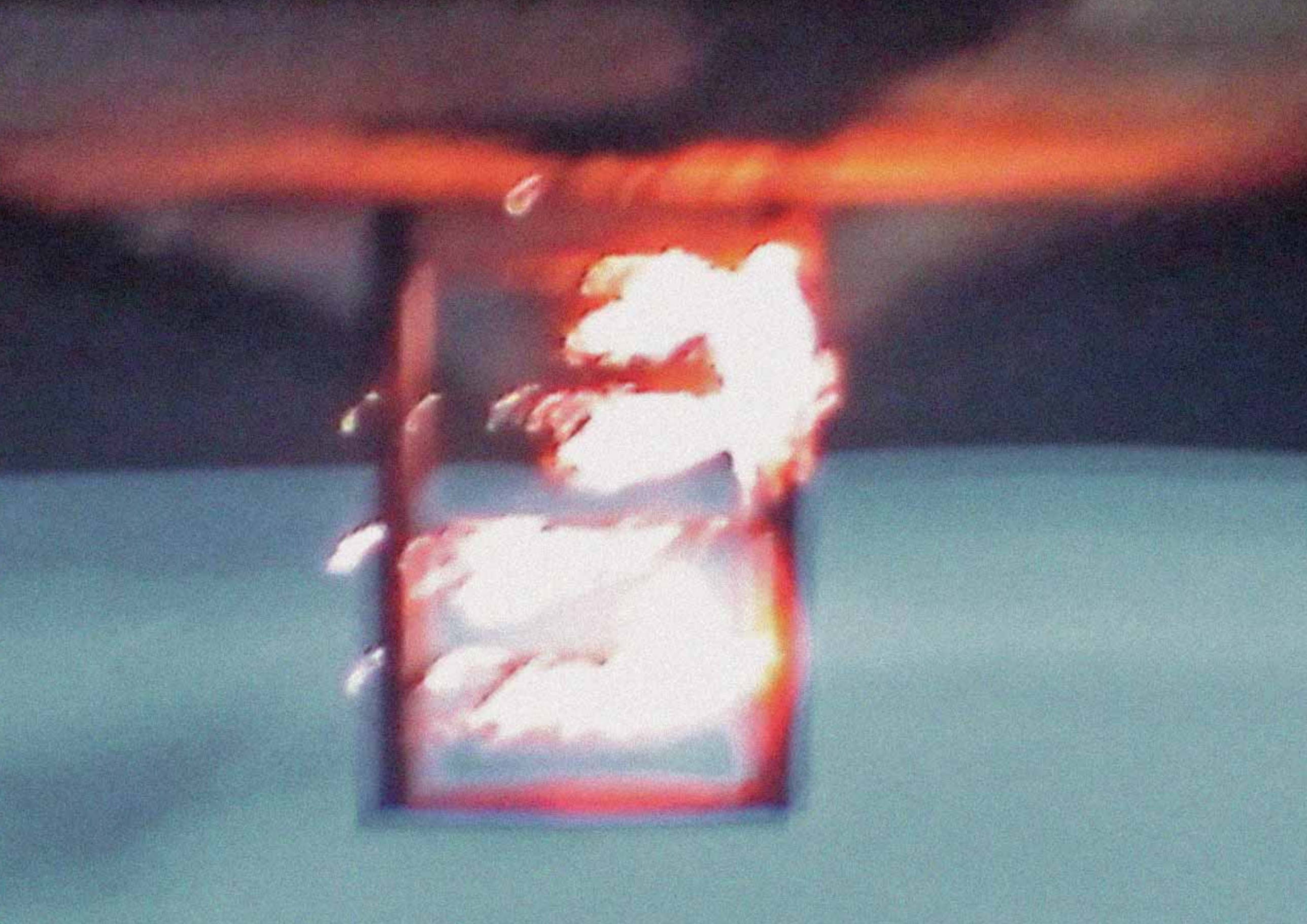
3 Red Points, Wetterau, Karben, Dicke Buche, 2006

Strange Fruits (vorhergehende Doppelseite), Hessenaue, 2008

Feldzeichen, Hessenaue 2008

Trias (vorhergehende Doppelseite), Hessenaue, 2008

Strange Fruits, Video, 8 min



Kaltfront (auch vorhergehende Doppelseite), Gemarkung Rosbach v.d.H., 2007

Kaltfront, Video, 6 min

ja-art

Jon Pahlow – Agnes Stockmann

Jon Pahlow
Geboren in Berlin, Studium an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach am Main und der Kunstakademie, Düsseldorf,
seit 2003 Künstlerduo ja-art mit Agnes Stockmann

Agnes Stockmann
Geboren in Trier, aufgewachsen in Frankfurt, Ausbildung am Institut für Angewandte Geodäsie in Frankfurt am Main, Studium an der Kunstschule Westend (Heute Frankfurter Akademie für Design),
seit 2003 Künstlerduo ja-art mit Jon Pahlow

Ausstellungen und Projekte im öffentlichen Raum

2010 (He)art, Am Günthersburgpark, Frankfurt am Main
Giant Insect, Regionalgalerie Hessen Süd, Darmstadt
New Work, Galerie Salon 13, Offenbach am Main
Blackbird, Luminale – Lighting Projects 2010, Frankfurt am Main

2009 The Person Is Not Available, 11. Offenbacher Kunstansichten, Offenbach am Main
Fremde Beute, Hoftheater Tromm, Auf der Tromm, Odenwald
The D-Project, Stadtforst Frankfurt am Main, Nähe Goetheturm
NN160, Kunstforum Säulenhalle, Groß-Umstadt

2008 Where Are You From?, International Management Dr. Speiser, Frankfurt am Main
Treibauf, Deutsches Ledermuseum, Offenbach am Main
Regale Globale, Galerie Heussenstamm, Frankfurt am Main
Regale, Galerie Remise, Schloss Philippsruhe, Hanau

2007 Hertzsprung, Museum für Kommunikation, Frankfurt am Main
Gator Xing, Galerie im Turm, EVO, Offenbach am Main (Preisträger)
2Welten – Goldraum-Zeichenraum, Stadtteilbüro Mathildenplatz, Offenbach am Main

2006 Baltic Impressions, KPMG, Frankfurt am Main
Parslu Krems, Galerie Salon Brenner, Offenbach am Main
Le Sacre du Printemps, Kunsthalle Gießen, Gießen
Fremdes Terrain, Stadthalle, Rosbach v.d.H.

2005 KörperTeile, Deutsches Ledermuseum, Offenbach am Main
Osterweiterung, Kulturhaus Liepaja, Lettland

ja-art
Jon Pahlow · Rotlintstraße 54 · 60316 Frankfurt/M. 069-43052672 · pahlow@ja-art.de
Agnes Stockmann · Frankfurter Straße 30 · 63065 Offenbach/M. 069 821827 · stockmann@ja-art.de
© 2010 by ja-art · www.ja-art.de

Texte:

Birgit Kirchner, Köln – Haibach
Dr. Christian Rathke, Direktor DLM, Offenbach am Main
Christoph Schütte, Zitat aus „Blitzblanke Museumssäle, herrschaftliche Interieurs, FAZ, S. 34, 21.09.09
Dr. Claus A. Pierach, Minnesota USA

Wir danken den Förderern und Unterstützern unserer Projekte.

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Kulturstiftung der Sparkasse Offenbach
Deutsches Ledermuseum DLM, Offenbach am Main
Kulturbüro Offenbach am Main
Stadt Offenbach am Main
Kulturamt Frankfurt am Main
Stadt Frankfurt am Main
Schäfer Thomas Haas, Flörsbach
artefakt-Offenbach, Offenbach am Main
Energieversorgung Offenbach, EVO
Landratsamt, Wetteraukreis
Gemeinde Rosbach vor der Höhe